

# Aus dem Verband

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# aus dem verband

## ALTERSVORSORGE

### Wichtig! Lohnmutationen!

Wir möchten die der Vorsorgestiftung angeschlossenen Musikschulen daran erinnern, dass allfällige Lohnmutationen für das Jahr 1981 bis spätestens dem 1. Dezember 1980 beim VMS-Sekretariat gemeldet sein müssen. Dies betrifft auch den Zusatzplan, d.h. die Leiter/Sekretariate müssen für ihre Lehrkräfte einen entsprechend früheren Termin festsetzen (z.B. Mitte Oktober oder Mitte November). Die Prämienrechnungen für das 1. Halbjahr 1981 werden anfangs Dezember ausgestellt; sind bis zum 1. Dezember keine Aenderungsmeldungen eingetroffen, bleiben die Lehrer für 1981 gleich wie für 1980 versichert.

Bitte machen Sie Ihre Lehrkräfte einmal mehr auf die Möglichkeit des Zusatzplans (Privatverdienst) und der Einmaleinlagen aufmerksam.

### Stiftungsname

Der Anschlussvertrag mit dem SMPV konnte auf den 1. Juli 1980 unterzeichnet und in Kraft gesetzt werden. Der neue Stiftungsname lautet:

Gemeinschaftliche Vorsorgestiftung  
 Verband Musikschulen Schweiz (VMS)  
 Schweizerischer Musikpädagogischer Verband (SMPV)

Der SMPV ist im Stiftungsrat vertreten. Für Lehrkräfte an Musikschulen ändert sich durch diesen Anschluss nichts, werden sie ihren Privatverdienst schon der Einfachheit halber sowieso über den Zusatzplan an ihrer Musikschule versichern. Hingegen haben nun all jene SMPV-Mitglieder, die an keiner Musikschule unterrichten, die Möglichkeit, sich der Pensionskasse (Altersvorsorge, Todesfall, Invalidität) anzuschliessen. Auskunftsstelle für die Musikschulen und ihre Lehrkräfte ist weiterhin das VMS-Sekretariat.

## NEUAUFNAHMEN VON MITGLIEDERN

(seit Juni 1980/Bulletin 2/1980)  
 (in der Reihenfolge der Aufnahme)

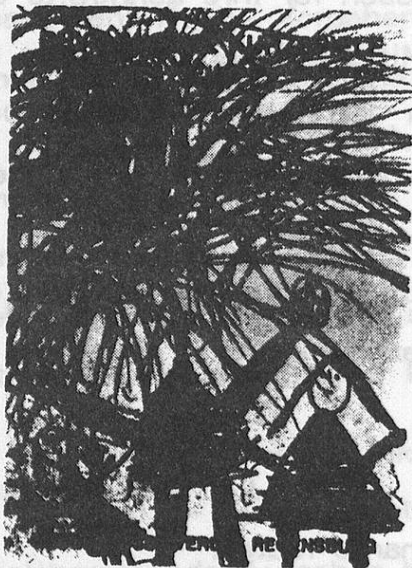
JMS Liestal, MS Oberrheintal, MS Uri, MS Region unteres Gürbetal, JMS Pfannenstiel, MS Linthgebiet



**Gustav Bosse  
Verlag  
Regensburg**

**Partner der Musikschulen**

---



## **RHYTHMISCHE KURZSPIELE**

Für Kindergarten, Musikschule und  
zur Selbsterfahrung in der Familie.

64 Seiten, Format DIN A 4, 4-farbig,  
Best.-Nr. BE 1290 **DM 18,80**

Die Autoren Lucie Steiner und Ingrid  
Engel geben gezielte Hilfen, wie man  
mit dem Medium Bewegung sinnvoll  
und praktisch umgehen kann.

Zentrale Themen sind:

**Motorischer Bereich – Affektiver Bereich – Kognitiver Bereich –  
Sozialer Bereich – Malen und Gestalten – Spielen und Erleben**

Kinder und Erwachsene sind gleichermaßen begeistert von der  
Vielfalt der Spiele und vor allem von der originellen Zuordnung  
der vielen köstlichen Kinderzeichnungen!

Die rhythmischen Kurzspiele sind:

**einfach – anregend – verständlich – aktivierend –  
in der Praxis mit Freude und Spaß erprobt:**

**GUSTAV BOSSE VERLAG · D-8400 REGENSBURG 1**

## GITARRENUNTERRICHT AN MUSIKSCHULEN

---

Der VMS tagte in St. Gallen

Der VMS führte am 16. August im Katharinensaal in St. Gallen eine Informations-Tagung zum Thema Gitarrenunterricht durch. Ueber 70 Musikschulleiter, Behördenvertreter - darunter der st. gallische Erziehungsrat F. Schlegel und als Vertreter der städt. Schulbehörde Dr. U. Flückiger - sowie auch einige Gitarrenlehrer von Musikschulen nahmen an dieser Tagung teil.

Die Gitarre ist eines der vielschichtigsten Instrumente, und die verschiedensten musikalischen Gattungen sind dem Gitarrenspiel offen. Von einfacher Liedbegleitung, über folkloristische Musikstile, Pop und Jazz, reicht die Spannweite bis zum klassischen Gitarrenspiel. Die Geschichte zeigt uns, dass das Komponieren für dieses Instrument eine ausserordentlich lange Tradition hat, die von den Minnesängern bis zu den zeitgenössischen Komponisten reicht. Während nun das mehrstimmige klassische Gitarrenspiel an den Konservatorien wie auch an den Musikschulen voll akzeptiert ist, wird dem populären Begleitspiel vor allem von Behörden grosse Bedenken entgegengebracht und als Ausbildungsinhalt von Musikschulen als qualitativ fragwürdig betrachtet.

In einem von Willi Gohl, Direktor des Konservatoriums Winterthur, gehaltenen Referat über die Möglichkeiten und die Problematik des Gitarrenunterrichts an Musikschulen und die damit verbundenen Probleme der Lehrerausbildung, wurde die allgemeine Situation beleuchtet. Als profunder Kenner der Stellung des Gitarrenunterrichts behandelte Willi Gohl neben fachspezifischen Gesichtspunkten, wie Lehrpläne, die verschiedenen Lehrertypen, Eignungsvoraussetzungen usw., auch die sozialen und gesellschaftlichen Aspekte des heutigen Gitarrenspiels. Da noch vor ein paar Jahren gegen 92 % der im Kanton Zürich tätigen Gitarrenlehrer keine anerkannte und diplomierte Ausbildung hatten, konnten Fortschritte im Bereich des Gitarrenunterrichts nicht über verbesserte Lehrpläne erreicht werden. Willi Gohl erwähnte den seinerzeit durchgeführten Zweijahreskurs zur Weiterbildung der nichtdiplomierten Lehrer und setzte den Schwerpunkt bei der Ausbildung neuer qualifizierter Lehrkräfte. Inzwischen entwickelte sich das Konservatorium Winterthur zum Institut mit der grössten Anzahl von Gitarrestudenten in der Schweiz.

# *Wir sind für Sie da*

Niemand weiss, was morgen geschieht. Darum brauchen Sie heute die Sicherheit, sich morgen auf jemanden verlassen zu können. So wie es Hunderttausende von zufriedenen Kunden der «Winterthur-Leben» bereits tun.

Auch Sie können von unseren Erfahrungen und unserem modernen Versicherungsangebot profitieren. Denn wir stecken die Köpfe nicht in den Sand, sondern befassen uns mit den Problemen, die einem fortschrittlichen Versicherungsunternehmen gestellt werden.

Wir sind für Sie da. Rufen Sie uns einfach an:

**winterthur**

*leben*

Willi Gohl wies auch auf neue Chancen hin, die sich dem Gitarristen bieten, wenn er sich auch auf verwandten Gebieten, wie z.B. Alte Musik, betätigt und den Verwendungsbereich der Gitarre erweitert. Aber auch die Spannungsfelder und den Ausbildungsauftrag des Musiklehrers im allgemeinen, die Gefahren von Routine und Resignation und das durch die spezielle Situation des Lehrberufs mit seinem persönlichen Engagement sich einstellende grosse Regenerationsbedürfnis, insbesondere auf künstlerischen Gebieten, unterstrich der Referent in kundiger Weise.

Die gekonnten gitarristischen Darbietungen von Jury Clormann und Christoph Jäggin, beide Lehrer am Konservatorium Winterthur, zeigten argentinische und frühbarocke Musik. Zwar ging es an dieser Tagung vor allem um die Problematik des Begleitunterrichts. Doch war es klug, als einen Bezugspunkt unter anderem das klassische Solospiel anzudeuten. So legte Ch. Jäggin in einem ausführlicher Referat in bemerkenswerter Weise dar, dass die instrumentale Ausbildung von Gitarreschülern, ob sie nun vorwiegend das anerkannte klassische Spiel oder die umstrittene, aber populäre Liedbegleitung zum Inhalt hat, dieselben technischen Grundvoraussetzungen und Fertigkeiten erfordern. In praktischen Unterrichtsdemonstrationen durch die Herren K. Looser, JMS Rorschach, und Froidevaux, MS St. Gallen, wurden systematisch aufgebaute Ausbildungsmethoden zur Erarbeitung von Liedbegleitungen im Gruppenunterricht vorgestellt. Eine andere Perspektive bot die vorwiegend gehörmässige, auf Improvisation beruhende Methodik des Berner Gitarristen G. Nicolai. Im Unterschied zu allen anderen verwendet er anstelle der Finger der rechten Hand generell ein Plektron, um die Saiten in Schwingung zu versetzen. Seine Unterrichtsart zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie auf der mitreissenden Wirkung der Musik aufbaut. Erfolgsbedingung ist bei dieser Art des Unterrichtens eine ständige hohe emotionelle Spannung des Lehrers, durch die der Schüler angeregt wird, dem Vorbild nachzueifern. Eine intellektuelle Durchdringung der instrumentalen Probleme war wenig sichtbar. Dafür betonte G. Nicolai immer wieder den emotionellen Anteil der Musik. Diese ausserordentlich von der jeweiligen Lehrerpersönlichkeit abhängige Methode mag für das Spiel der Jazz-Gitarre ihre Berechtigung haben. Als Muster zur Erarbeitung anderer Musikstile würden jedoch schnell Grenzen deutlich. Im übrigen betonten auch die Vertreter der klassischen Gitarre, namentlich Ch. Jäggin, dass

das Hauptziel, das Musizieren, nie aus den Augen gelassen werden darf, auch wenn das pädagogische Konzept streng methodisch aufgebaut ist.

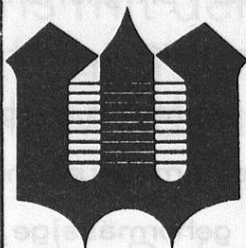
Beim abschliessenden Podiumsgespräch unter der Leitung von Dr. Alois Koch, St. Gallen, wurden noch zusätzliche Probleme angesprochen. So wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, dass ein Gitarrenlehrer nicht nur sein Instrument beherrschen, sondern auch über ein gewisses gesangliches Können verfügen sollte, besonders im Hinblick auf Gruppenunterricht im begleitenden Gitarrenspiel.

Wenn diese Tagung auch nur ein Beginn sein konnte, um den Gitarrenunterricht an Musikschulen auf einen höheren Stand zu bringen, wurde doch die noch vielerorts herrschende Skepsis gegenüber dem gitarristischen Begleitspiel, wie es von 80 % der Gitarrenschüler gewünscht wird, weitgehend entkräftet. Begleitspielunterricht braucht nämlich nicht notgedrungen zweitklassig zu sein. Bei einem methodisch fundierten Aufbau - was nur durch ausgebildete Lehrkräfte möglich ist -, kann auch durch vorwiegendes Begleitspiel eine relativ breite musikalische Schulung ermöglicht werden.

So verstandener Gitarrenunterricht würde die Musikschulen in die Lage versetzen, ihren Bildungsauftrag - man denke an die enorme Nachfrage nach diesem Instrument - noch besser zu erfüllen. Die Musikschulen haben die Pflicht zur Betreuung auch der Begleitgitarrenisten, welche nicht einfach sich selbst überlassen werden sollten. RiH

#### VMS-MITGLIEDERVERSAMMLUNG/ TAGUNG VOM 8. NOVEMBER 1980

Die diesjährige Mitgliederversammlung vom 8. November 1980 in Rheinfelden wird mit einer Tagung zum Thema "Musikalische Früherziehung/Grundschule" durchgeführt.



### **Cembalo-Atelier**

Historische  
Tastenteinstrumente

### **Egon K. Wappmann**

8967 Widen-Mutschellen  
Telefon (057) 5 20 85

Handwerklich erstklassige Instrumente verschiedener Stilrichtungen aus namhaften europäischen Werkstätten, auch für anspruchsvollste Kenner.

Beste Beratung und Service durch ausgewiesenen Fachmann mit langjähriger Erfahrung.

Diverse Mietinstrumente (auch Hammerflügel) für Konzerte, Schallplattenaufnahmen usw.